

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Jänner d. J. dem Großgrundbesitzer und Beisitzer des steiermärkischen Landes-Ausschusses Franz Grafen Nttems das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. und 18. Jänner 1903 (Nr. 13 und 14) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 8838 „L'Indipendente“ vom 10. Jänner 1903.
- Nr. 9 „La Tribuna“ ddo. Rom, 9. Jänner 1903.
- Nr. 6 „Nuova Idea“ vom 10. Jänner 1903.
- Nr. 150 „Der Tiroler Wastl“ vom 11. Jänner 1903.
- Nr. 820 „Il Popolo“ vom 10. Jänner 1903.
- Nr. 1 „Pfitel Lidu“ vom 10. Jänner 1903.
- Nr. 2 „Lidové Proudý“ vom 10. Jänner 1903.
- Nr. 6 „Pozor“ vom 12. Jänner 1903.
- Nr. 1 „Monitor“ vom 4. Jänner 1903.
- Nr. 2 „Obrona ludu“ vom 10. Jänner 1903.
- Nr. 2 „Sútný“ vom 10. Jänner 1903.
- Nr. 2 „Deutsche Wacht“ vom 10. Jänner 1903.
- Nr. 2 „Bocian“ vom 15. Jänner 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Der österreichisch-ungarische Ausgleich.

Der von den beiden Ministerpräsidenten den Parlamenten vorgelegte Ausgleich ist Gegenstand der eingehendsten Beurteilung seitens fast aller Wiener Blätter.

Das „Waterland“ erklärt, es sei vor dem entschleierten Bilde niemand erschrocken. Man könne ihm vor allem die Haupteigenschaft nicht abstreiten, daß es wirklich einen Ausgleich darstellt.

Dem „Fremdenblatt“ flößt insbesondere Befriedigung ein, daß nunmehr Oesterreich und Ungarn als Freunde nebeneinander schreiten können, die sich über ihre Interessen klar aussprechen und eine klare und deshalb dauerhafte Vereinbarung miteinander abgeschlossen haben. Das Blatt kann sich keine Parteien denken, die den Mut hätte dem Reiche diese Errungenschaft streitig zu machen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ betont nachdrücklich, daß dieser Ausgleich Gesetz werden muß und wird; denn die österreichisch-ungarische Formel ist die einzig gültige; sie steht nicht nur über den Parteien,

sondern auch über den Ministerien und über den Parlamenten.

Die „Neue Freie Presse“ stellt fest, daß der Ausgleich ein wesentliches finanzielles Passivum nicht habe. Zu großen wirtschaftlichen Eroberungen habe Herr v. Koerber die Macht gefehlt, weil sie Oesterreich fehlt. Er habe die Verhandlungen mit ernstem Pflichtbewußtsein geführt, aber die Vergangenheit habe er nicht auslöschen können. In der Zollpolitik folge die Monarchie der Strömung des Auslandes.

Auch das „Deutsche Volksblatt“ meint, der Erfolg wäre ein anderer gewesen, wenn das österreichische Abgeordnetenhaus leistungsfähiger gewesen wäre. Es hält aber auf der dualistischen Basis von 1867 eine wirkliche wirtschaftliche Gemeinsamkeit für unmöglich und würde die Zolltrennung vorziehen.

Die „Wiener Morgenzeitung“ erkennt an, daß als Verhandlungsgegner die österreichischen Staatsmänner den ungarischen diesmal gleichwertig waren.

Die „Reichswehr“ stellt fest, daß erreicht wurde, was zu erreichen war. Nun müsse die Ausgleichskampagne im Parlamente beginnen.

„Die Zeit“ räumt ein, daß unter den obwaltenden Umständen wesentliche Modifikationen am Ausgleich kaum erzielbar waren. Er enthalte einige „kleine Konzessionen an Oesterreich“ und einige „offenbare Erfolge Ungarns“. Aber man frage jetzt kaum mehr nach den Opfern, die der Ausgleich kostet, sondern freue sich, daß er endlich zu stande gekommen ist.

Das „Neue Wiener Journal“ beklagt, daß der „günstigen Ausgleichsbilanz“ bei uns ein „politisches Defizit“ entgegenstehe und fragt, ob der politische Gewinn, der aus der Erledigung des Ausgleiches dem Parlamente erwachsen könnte, es zur Tätigkeit aufzurütteln werde.

Nach der Ansicht der „Deutschen Zeitung“ wurden einige beträchtliche Errungenschaften erzielt. Das Blatt ist namentlich darüber befriedigt, daß der österreichischen Industrie ausreichender Schutz gewährt wurde.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ konstatiert, es sei der erste Fall eingetreten, daß eine österreichische Regierung unter ungünstigen Voraussetzungen durch ihre Widerstandskraft die wirtschaftliche und politische Stellung der diesseitigen Reichshälfte gegenüber der jenseitigen befestigte.

Nach dem „Illustr. Wiener Extrablatt“ ist der Ausgleich kein Siegesdokument eines Vertragsteiles; loyal durchgeführt, entspreche er der löblichen Absicht, in der er geschlossen wurde und könne bewirken, daß Oesterreich und Ungarn als vertrauensvolle Freunde mit- und nebeneinander gehen.

Für die „Arbeiterzeitung“ birgt der Ausgleich eine „schwere Enttäuschung“. Sie findet, daß er die wirtschaftliche Kraft Ungarns erhöht, das Uebergewicht Oesterreichs vermindert. „Wahrhaftes Entsetzen“ flößt über dem Blatte der Zolltarif ein, „der die Wucherphantasie der deutschen Agrarier noch übertreffe“.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Jänner.

Aus Reichenberg wird gemeldet: Der Präsident der hiesigen Handels- und Gewerbekammer hat in der Sitzung vom 15. d. M. in einer Ansprache die Notwendigkeit betont, daß das Parlament wieder arbeitsfähig werde und den Ausgleich in Beratung ziehe und daß, wenn sich das Parlament nicht eines Besseren besinne, der Moment gekommen sein werde, wo die Bevölkerung vom Parlament zur Regierung flüchte.

Das Auftreten der Czechischradikalen im Abgeordnetenhaus wird von einem Teile der czechischen Presse rückhaltslos verurteilt. „Moravská Orlice“ bemerkt, die ganze Aktion der czechischradikalen „Freischützen“ werde nur der Linken Gelegenheit zu einem wohlfeil errungenen Siege über die Obstruktion bieten. Daß dieser Erfolg dann gegen die ganze czechische Vertretung ausgenützt werden dürfe, sei klar. Man müsse es daher nur beklagen, daß die Nationalsozialen und Agrarier zwecklos den nationalen Gegnern einen Triumph vor nicht unbedeutendem taktischen Werte in die Hände gespielt haben.

„Glas“ erklärt, daß die Radikalen durch ihr Vorgehen dem czechischen Namen Schande machen. Die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände hätte nicht klarer bewiesen werden können als durch den Umstand, daß ein Häuflein von Leuten jede sachliche Verhandlung im Abgeordnetenhaus unmöglich machen könne. „Glas Naroda“ betont, die Taktik der Radikalen habe die Unumgänglichkeit einer Aenderung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses dargetan. Jede andere Methode könne nur einen Augenblickserfolg

Feuilleton.

Armer Dichter.

Ein Autorenleben von Ernst Georgy.

(Nachdruck verboten.)

„Wer das Schreiben kann, der muß das Leben in seinen Höhen und Tiefen kennen“, hatte die Mutter am Tage zuvor zu einer Freundin gesagt. Die beiden Damen besprachen die Werke eines sehr in Mode gekommenen Autors. Arnold Arnoldsen hatte sich sein Publikum erobert. Seine schwülen, sehnsuchtsvollen Gedichtbände, aus denen der ganze Lebens- und Liebesbegriff eines einsamen Dulders aus Proletariertreuen sprach, hatte zuerst die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt. Kein Mensch wußte, wo der junge Feuergeist mit dem schwermütigen Fühlen hauste. Selbst der Verleger war sich, wie er sagte, über die wahre Persönlichkeit seines neuentdeckten Talentens im unklaren. Ein wohlhabender Freund leitete die geschäftlichen Unterhandlungen. Dieser ließ durchblicken, daß der „Jüngling aus dem Volke Autodidakt sei und schwer kämpfen müßte.“ Der kluge Geschäftsmann griff tief in seinen Beutel und leitete eine diskrete, höchst geschickte Reklame ein. Die Kritik biß auf den ausgelegten Angelhaken an, und die „Proletariertreuer“ und „Gesänge eines Einsamen“ fanden reißenden Absatz. Man kaufte zuerst aus mitleidigem Interesse, um den unterstützenden Mäzen zu spielen, und fand sich belohnt. Die Gedichte waren wirklich schön. Mehrere Romane von Arnoldsen erschienen. Die

düstere Schwermut, die Kleinmalerei, die feine Seelenzerpflückung erinnerte an die Werke der Russen und Nordländer. Ein Theaterstück des jungen Dichters fiel dagegen ab. Da tauchte in einer Kritik die Bemerkung auf: „Der junge Autor, der, wie wir vernahmen, unter dem schweren Drucke schlechter, überkommener Verhältnisse leidet, wird hoffentlich den Mut nicht sinken lassen u. u.“ Wieder war das Mitleid rege geworden. Arnold Arnoldsen und seine Herkunft gaben zu reden, zu raten auf; gerade weil niemand etwas Genaueres wußte. Man umspinn ihn mit Sagen, und er beschäftigte die Phantasie seiner Leser.

„Ich glaube, daß der besonders die Tiefen kennen gelernt hat!“ entgegnete Frau von Gürs, „ist es denn ein Wunder? Ein Jüngling aus Handwerkerkreisen, hungernd und frierend, wie sollte der zu den Höhen emporsteigen? Sie sehen ja auch, liebste Veste, seine Gedichte schreien nach Sonne, nach besseren Tagen, nach Liebe und Familiensfrieden. Und in seinen Romanen...“

„Ja, gewiß, meine Teure!“ erwiderte Frau Steinau, „hier im Falle Arnoldsen mögen Sie recht haben. Halten Sie es aber für so unbedingt nötig, daß der Autor immer den Kreisen angehören muß, die er schildert? Denken Sie an Zola, an —“

Aenne Steinau hatte den Rest der Unterhaltung nicht mit angehört. Sie schlich sich aus dem Zimmer und zog sich in ihr rosig kofiges Mädchenheim zurück. Ihr Herz war so erfüllt von großen Gefühlen und Mitleid und Begeisterung. Sie hatte die Werke des neuen Modedichters verschlungen und fühlte sich ganz in seinem Banne. Alles, was sie über ihn gehört

hatte, erregte ihre jugendliche Phantasie noch mehr. Und nun sah sie hier mit glühenden Wangen, leuchtenden Augen und klopfenden Pulsen. Es war so ruhig in dem molligen Raume. Das elektrische Licht warf seinen milden Schein über die rosafarbenen Bezüge der Möbel, die weißen Spitzen der Vorhänge und die kostbaren kleinen Meißener Gruppen und Bronzen, die ihr zu Weihnachten und zu den Geburtstagen beschert worden waren.

Aenne grübelte und seufzte. Wie ungerecht das Schicksal war! Sie hatte hier und dort gehört, daß sie eine der reichsten Mädchen war, das in der Stadt wohnte. Erst kürzlich hörte sie es wieder, daß die „hübsche kleine Millionärin Aenne Steinau bald von den Mitgiftjägern umlagert werden würde.“ Das junge Mädchen schüttelte zornig das blonde Köpfchen; sie wollte nicht um dieses scheußlichen, schnöden Mammons willen umworben sein! Ueberhaupt!... Aennes Mündchen schob sich schmollend vor, all die geschneigeltten Herren, die zu ihnen kamen, mißfielen ihr gründlich. Da war nicht einer, der ihr imponierte! Nicht einer, den sie hätte heiraten mögen! — Aber das Los einer alten Jungfer war auch nicht gerade verlockend! Warum hatte sie nur soviel Geld? Weshalb? Der arme Arnold Arnoldsen hungerte und starb. Die Frauen hatten ihn belogen und betrogen, überall war er enttäuscht worden.

Ueber Aennes sonnige Braunaugen legten sich Tränenschleier, und allmählich tropften schwere Tränen herab. Der arme, große Mann! Wie würde er erst schaffen, wenn er sorglos wäre! Wer weiß, ob er nicht auch in solcher „Höhle der Armut“ wohnte,

haben, das tiefstehende Uebel aber nicht kurieren. — Dagegen suchen „Narodni Visty“ aus den letzten Vorgängen im Abgeordnetenhaus den Nachweis zu führen, daß gegen den Willen der Tschechen ein normales Funktionieren des Parlaments nicht möglich sei. Die Linke habe sich neuerlich überzeugt, daß die Existenz des Reichsrates von den tschechischen Vertretern abhängt, trotzdem könne sie sich immer nicht dazu entschließen, durch einen einfachen Akt der Gerechtigkeit gegenüber dem tschechischen Volke geordnete Verhältnisse herbeizuführen. Es werde daher den Tschechen nichts anderes übrig bleiben, als in der bisherigen Weise fortzufahren.

Wie die „Deutschnationale Korrespondenz“ meldet, begaben sich am 17. d. M. nach Schluß der Abgeordnetenhaus-Sitzung die Obmänner Dr. Funke, Dr. Marchet, Dr. von Verschatta und Dr. Chiari im Auftrage der Deutschen Fortschrittspartei und der Deutschen Volkspartei zum Bizepräsidenten Kaiser, um ihm für seine zielbewußte, energische und aufopferungsvolle Führung der Verhandlung während der letzten zweitägigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den wärmsten Dank und die vollste Anerkennung beider Parteiverbände auszusprechen.

Aus Belgien wird berichtet: Die Meldung der Wälder, das Königspaar hätte erst jetzt endgültig den Beschluß gefaßt, anlässlich des Todestages des Königs Milan am 12. Februar nach Krusjedol zu reisen, ist unrichtig. Dieser Beschluß wurde noch im vergangenen Jahre gefaßt und seither nicht aufgegeben.

Da das serbische Kabinett in der gegenwärtigen Skupstina keine Majorität besitzt, hat es sich entschlossen, die Session derselben zu schließen. Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht einen von sämtlichen Ministern gegengezeichneten königlichen Ukas, mit dem die am 6. Juli v. J. einberufene Skupstina-Tagung im Sinne des Artikels 15 der Verfassung geschlossen wird. Im Sinne des Artikels 44 der Verfassung hat nun die Regierung bis 1. Oktober d. J. Zeit, die Tagung für 1903 einzuberufen.

Kriegsminister General André unterbreitete der französischen Kammer einen Gesetzentwurf, der die Reaktivierung strafweise pensionierter Offiziere bezweckt. Während gegenwärtig alle Zivilbeamten, die durch ein Dekret abgesetzt oder pensioniert wurden, durch ein neues Dekret wieder angestellt werden können, gibt es für die im Disziplinarwege bestraften Offiziere keine Wiederaufnahme in die Armee. Gerichtliche Strafen, die die Offiziere treffen, wie die Absetzung, können durch eine Amnestie aufgehoben werden, die Disziplinarstrafen aber nicht. Zu diesen gehören: einfacher, strenger oder Festungsarrest, Verweisung in Nichtaktivität durch Suspendierung oder durch Entziehung des Postens, die durch ein Dekret des Präsidenten der Republik auf Antrag des Kriegsministers nach dem Gutachten eines Enquete-Rates verhängt wird. Durch den erwähnten Gesetzentwurf soll nun die Reaktivierung der Offiziere durch einen Beschluß des Ministerrates ermöglicht werden. Von den im Laufe der Dreifus-Affäre gemahregelten Offizieren, die von dem neuen Gesetze gewinnen könnten, ist in erster Linie der Oberstleutnant Picquart zu nennen. Oberstleutnant du Paty de Clam ist pensioniert, Major Cuignet bereits reaktiviert, die Generale

von denen die Vereinsdamen immer sprachen, wenn sie von der Mama Geld erbetteln kamen? Wie mochte solche Gähle bloß aussehen? Jedenfalls kalt und dunkel — ohne Möbel! Anstatt eines Bettes Stroh und Lumpen! Sie hatte keinen rechten Begriff davon; aber schauerlich war es sicher! Und da hauste er, ohne Brot, ohne Lampe, ohne Ofen und wurde von den schlechten Frauen, die er liebte, noch betrogen, zurückgestoßen! — — Anne wurde plötzlich rot. Ein Gedanke kam ihr. Wenn er sie liebte — — dann wäre er reich und glücklich; denn sie würde ihn nicht abweisen oder kränken. Alles, alles würde sie tun für den großen, herrlichen Dichter. Und berühmt würde sie mit ihm werden wie Friederike Brion und Sophie von Löwenthal. Sie würde in den Literaturbüchern genannt werden, und die Schülerinnen der künftigen Zeiten müßten ihren Namen lernen. „Anne Arnoldsen!“ — — Sie erschrak, als sie die beiden Worte plötzlich ausgesprochen — und schämte sich. Er kannte sie ja gar nicht, die ihn retten und lieben wollte!

Tage vergingen. Der Gedanke, Arnoldsen's Beglückterin zu werden, hatte sich in Anne festgesetzt. Ihre Phantasie schmückte ihn täglich neu und schöner aus. Sie fühlte sich als Opferlamm, als Dichtergehelfin, als Berühmtheit. Wenn sie im Schauspielhaus in ihrer Loge saß, so träumte sie davon, daß er neben ihr säße. Alle Operngläser richteten sich auf sie beide — ihn und sie. Das war ein Glück! — — An einem Morgen fand sie in einer modernen Zeitschrift zwei Gedichte von ihm. Das eine hieß: „Mich hungert“. Das andere: „Ich hasse Euch!“ Anne schnitt

die Boisdeffre und Goussier sind nur zur Disposition gestellt worden.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein kurzer deutscher Satz mit allen Buchstaben.) Die Redaktion der „Wiener Allgemeinen Sportzeitung“ hatte in der ersten Nummer ihres neuen Jahrganges ein Preisausschreiben erlassen. Im Englischen gibt es einen Satz, der einfach aussieht und gewöhnlich klingt, sich aber dadurch auszeichnet, daß er sämtliche Buchstaben des englischen Alphabets enthält, und zwar jeden Konsonanten nur einmal. Er lautet: Paok my box with five dozen liqueur jugs. (Pack meinen Koffer mit fünf Duzend Liqueurkrügen.) Der Wunsch der „Allgemeinen Sportzeitung“ ging nun dahin, die deutsche Sprache mit einem Satz bereichern zu sehen, der die gleichen Eigenschaften wie der englische hat, und zwar sollte es ein vernünftiger, korrekter deutscher, grammatikalisch tadellos Satz sein. Den Bewerbern war es freigestellt, die wenig gebrauchten Buchstaben z und y fortzulassen. Die Konkurrenz um die 300 K gestaltete sich sehr lebhaft — zumal keine engere Wahl unter den Satzfindern in Aussicht genommen war, sondern dem, der zuerst die Aufgabe befriedigend löste, der Preis zufallen sollte. Der preisgekrönte Satz lief bereits am 6. Jänner ein. Er lautet: „Vor Zug, Gezech wie Tabak empfand sie Dual.“ — Ein zweiter Satz, der allen Anforderungen genügte und der zudem einfach und gefälliger klingt und weniger die Mühen der Konstruktion verrät, wurde am 9. Jänner eingeliefert: „Kraufen Sie jede Woche vier gute, bequeme Pelze.“

— (Das Testament eines Sonderlings.) In Cadix wurde diesertage ein reicher Mann, der Baumeister Ramon Infesta, zu Grabe getragen; seine Beerdigung gab Anlaß zu großen Tumulten. Infesta hatte bei Lebzeiten wegen seiner sonderbaren Charaktereigenschaften keine große Sympathie unter seinen Mitbürgern genossen. Da er nun annahm, daß niemand ihm die letzte Ehre erweisen würde, setzte er durch eine seltsame Testamentsklausel dafür, daß ihm ein großes Gefolge sicher war: er bestimmte, daß seine Testamentsvollstrecker jeder Person, welche seinem Sarge folgen werde, ein Geschenk von zwei Pesetas machen sollten. Die Kunde von dieser Klausel drang natürlich wie ein Lauffeuer durch die Stadt, und zur Stunde des Begräbnisses standen mehr als 2000 Menschen vor dem Trauerhause. Als schließlich das Gefolge geordnet war, begleitete eine ganz immense Menge den Leichnam des Hrn. Infesta zum Kirchhofe. Nachdem die Beerdigung erfolgt war, ging die Menschenmenge auseinander und jeder erhielt beim Durchschreiten des Kirchhoftores einen Bon, der im Hause des Verstorbenen wieder eingelöst werden sollte. Als die Hagierigsten ihren Bon in der Tasche hatten, kletterten sie über die Mauern in den Kirchhof zurück, um sich womöglich einen zweiten Bon am Ausgange zu verschaffen. Das gab Anlaß zu Tumulten, und die schleunigst herbeigerufene Gendarmerie mußte einschreiten. Dieselben peinlichen Szenen wiederholten sich später vor und in dem Trauerhause, als die Bons zur Einlösung gelangten.

— (Elektrisches Licht in ägyptischen Königsgräbern.) Aus Assuan wird berichtet: Die letzten Entdeckungen in Theben haben das Interesse an den Ueberresten der alten Stadt sehr erhöht. Howard Carter, der Inspektor der Antiquitäten in Luxor, hat in den letzten sechs Wochen in einer Anzahl von Königsgräbern im Tale der Könige elektrische Beleuchtung eingerichtet. Auf diese Weise kann man die prächtig geschmückten Mauseolen gründlich besichtigen, während sie früher beim Lichte einer Kerze oder bei dem vorübergehenden Blitze eines Magnesiumbrenns nur trübe zu sehen waren. Nur in einem Grabe hat man die Mumie des betreffenden Königs noch an ihrem Platze gefunden und sie ungestört dort gelassen, wo sie vor über 3000 Jahren hingelegt wurde. Es ist die Mumie des Königs Amenosis II., dessen Grab vor drei Jahren von Voiret geöffnet

beide aus und trug sie in ihre Truhe, in der all ihre unschuldigen Erinnerungen ruhten. Diese neuen Beweise seines Leides weckten ihre Latkraft. Anstatt am nächsten Vormittage in den kunstgeschichtlichen Vortrag zu gehen, eilte sie klopfenden Herzens in ein ihr bis dahin unbekanntes Viertel ihrer Vaterstadt. Mit Aufbietung aller Energie bezwang sie ihre Schüchternheit und stieg in die erste Etage „Brammow und Tischler — Verlag“, die Sprechstundenzeit und die Worte „Expedition links“ — las sie auf dem Schild. Nun war sie angelangt. Diese Firma verlegte Arnoldsens Werke, und hier konnte sie seinen wahren Namen und seine Adresse erfahren und ihr Vorhaben ausführen. Der Rat ihrer Freundin Emmy war doch gut gewesen!

Die elegant gekleidete junge Dame wurde in dem Verlage von einem Raum in den anderen gewiesen und sah erstamt auf das lebhafteste Geschäftstreiben. Endlich mußte sie vor dem Privatbureau der beiden Inhaber noch warten. Man bot ihr einen Stuhl. Anne wurde unter den vielen fragenden und lächelnden Blicken, die sie trafen, immer verlegener. Sie spielte nervös mit ihrem Schirme und atmte erleichtert auf, als sie nach einem Viertelstündchen in das Allerheiligste eingelassen wurde. Ein Herr stürzte blaß und zornig an ihr vorbei. In dem Gemache saßen zwei Herren an einem zweiseitigen hochbepackten Schreibtische und arbeiteten, ohne sich von ihrer Anwesenheit stören zu lassen. Erst nach einigen Minuten blickte der eine auf.

(Fortsetzung folgt.)

wurde. In einer anstoßenden Kammer liegen die Mumie eines Mannes, einer Frau und eines Kindes. Man kann sich keine drastischere Wirkung vorstellen, als wenn das elektrische Licht das Grab durchflutet und diese Ueberreste einer früheren Zeit enthüllt. Die Mumie des Pharaos aus dem Crobus, die auch in den letzten Jahren entdeckt wurde, hat jetzt in Kairo darauf, aufgewickelt zu werden.

— (Elektrische Musik), zugleich Zukunftsmusik machte Arthur Wille in einem fesselnd geschriebenen Aufsatz der „Zentralzeitung für Optik und Mechanik“. Bisher sind zur Erzeugung musikalischer Töne wenigstens in der eigentlichen Ausübung der Musik ausschließlich mechanische Kräfte zur Anwendung gekommen. Es handelt sich überall darum, entweder einen festen Körper durch Schlagen, Zupfen oder Streichen oder andererseits eine Luftsäule durch Blasen in Schwingungen zu versetzen. Wie wäre es nun, wenn man durch die Wirkung der Elektrizität, die uns ja doch erst im 20. Jahrhundert ihre eigentlichen Ueberraschungen bringen soll, Töne zu erzeugen vermöchte, und zwar so, daß durch den Wechsel in der Stärke eines elektrischen Stromes unmittelbar auch die aufeinander folgenden Verdichtungen und Verdünnungen der Luft hervorgerufen werden könnten, die unser Ohr als Töne empfindet. Wille will nun hauptsächlich nachweisen, daß man aus dem, was man heute schon von elektrischer Musik weiß und vorführen kann, den Schluß ziehen darf, daß ihre weitere Entwicklung nicht lediglich eine Spielerei bedeutet und höchstens zur Vermehrung der Musikinstrumente um ein neues führen, sondern vielleicht eine Umwälzung in der musikalischen Technik und möglicherweise in der Kunst der Musik überhaupt bewirken werde. Wenn es gelänge, elektrische Ströme in Schallwellen umzusetzen, so müßte dadurch die weitgehendsten Möglichkeiten gegeben, denn der elektrische Strom ist gleichsam geschmeidiger und überbietet auch für starke Kraftäußerungen geeigneter als jedes mechanische Mittel, so daß er sowohl in der Tonhöhe wie in der Tonstärke weit feinere Nuancen herausbringen könnte. Weiterhin kommt noch in Betracht, daß eine solche Wirkung im Vergleich zu den jetzigen musikalischen Instrumenten mit einer großen Raumersparnis erreicht werden könnte. Als Beispiel wählt Wille die Fähigkeit einer großen Orgel. Nehmen wir eines der größten Instrumente dieser Art in einer unserer gewaltigsten Kirchen und lassen es bis zur höchsten Tonfülle in Betrieb setzen. Es wird in dem dazu nötigen Windbrude eine Arbeit von einigen Pferdekraften verbraucht; was aber in den Tonwellen in die Kirche hineinschwingt, entspricht höchstens einer einzigen Pferdestärke, während die gesamte übrige Kraft in den Teilen des Instrumentes verloren geht. Es ließe sich denken, daß dieselbe Wirkung auf elektrischem Wege durch ein oder anderthalb Duzend Glühlampen erzeugt werden könnte, und zwar in einem Apparat, der im Vergleich zu der majestätischen Orgel an Größe verschwindet. Wenn ein solcher elektrischer Musikapparat keinen weiteren Fortschritt bringen würde als eine feinere Abmessung der Tonhöhe, so würde damit schon viel gewonnen, weil alle heutigen Musikinstrumente in dieser Richtung hin Beschränkungen aufweisen. Der eigentliche Vorzug der elektrischen Musik aber würde erst in der Erzeugung verschiedener Tonfärbungen zu finden sein. Jeder kennt die Verschiedenartigkeit des Klages, die aus einem Klavier, einer Violine, einer Harfe kommt, und kann sich aus jedem physikalischen Lehrbuche auch über die Entstehung dieser Klangfarben leicht unterrichten. Im allgemeinen wird die Verschiedenheit der Klangfarben durch die Stärke der mit dem Grundtone mitschwingenden Obertöne bedingt. Wenn nun die Elektrizität Töne von jeder Höhe und Stärke zu erzeugen vermag, so wird sie auch eine bisher unerhörte Möglichkeit besitzen, einem Tone die allernüchternsten Färbungen zu verleihen. Die Elektrizität gewährt also die Aussicht auf eine Beherrschung des Klages nach jeder Richtung hin, wie sie noch durch kein Mittel geboten worden ist. Man sage nicht, daß dafür kein Bedürfnis vorliegt, denn so groß auch die Genüsse sind, die z. B. durch das Klavier vermittelt werden können, wird auch jeder Scharfsichtige und Ehrliche betonen

Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Der Kriminalkommissär gestellte sich zu den anderen.

„Da keinerlei Verdachtsgründe vorzuliegen scheinen, Herr Rat“, sprach er, „und die Identität der Leiche konstatiert ist, könnten wir wohl mit den Vernehmungen beginnen.“

„Zunächst, Herr Kommissär, sorgen Sie für Schreibgerät.“

Lucian, als naher Verwandter der Verstorbenen, übernahm sogleich die Pflichten des Hausherrn und ordnete an, daß ein Tisch mit Schreibgerät in das Sterbezimmer geschafft werde.

Als dies geschehen war und die Herren sich niedergelassen hatten, schickte Polizeirat Grabenbach sich an als Untersuchungsrichter zu fungieren.

6.

Das Verhör.

„So lassen Sie sich doch, Mann“, sagte der Polizeirat zu dem alten Ambrosius, nachdem derselbe die Fragen, Alter und Familie betreffend, beantwortet hatte. „Sprechen Sie frei heraus! Auf Ihnen ruht kein Verdacht, da nach der Versicherung des Herrn Barons Friedheim und des Doktors Hardenberg Ihre Treue und Anhänglichkeit über jeden Zweifel erhaben sind. Höchstens haben Sie sich einer Nachlässigkeit schuldig gemacht, indem Sie das Haus zu schließen vergaßen

müssen, daß der Klang des einzelnen Klaviers nicht ideal genannt werden kann. Die Verwirklichung der elektrischen Musik wird durch Erfüllung zweier Aufgaben geschehen müssen: einmal durch Gewinnung von Mitteln, den elektr. Strom auf die Luft wirken zu lassen, und zweitens durch eine einfache Erzeugung von elektrischen Stromwellen mit jeder beliebigen Schwingungszahl. Der Elektromagnet, der die Erfüllung der ersten Forderung anzubahnen schien, muß jetzt als dafür unbrauchbar bezeichnet werden, vielmehr wird die richtige Bahn bisher nur durch die singende Bogenlampe angezeigt. Im zweiten Teile der Aufgabe hat die Elektrotechnik während des letzten Jahrzehnts zweifellos große Fortschritte gemacht.

(Ein zweites Pompeji.) Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus Rom sind am Sormosflusse unweit Pompeji Spuren einer anderen vom Vesuv verschütteten Stadt, die mehrere Jahrhunderte vor Pompeji untergegangen sein dürfte, aufgefunden worden. Die Regierung hat die Ausgrabung verfügt.

(Ein seltsamer Nachruf) findet sich in der Totenliste eines schweizerischen Blattes für 1902. Es heißt dort: „N. N., Alt-Gemeindepräsident und Landrat in Elm. 70 Jahre alt. Beim Elmer Bergsturz leitete er mit Mut und geschickter Hand die Katastrophe.“

(Der geraubte Ruß.) „Ist ein geraubter Ruß freisch, Mr. Smith?“ Mr. Smith (auf seine Gattin und seine sieben Kinder blickend): „Ich will's meinen. Ich habe nur einmal im Leben einen Ruß geraubt und wurde dafür zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zur Neuregelung der Institutionen der behördlich autorisierten Privattechniker.) Im Ministerium des Innern sind die Studien zu der von den beteiligten Kreisen so lebhaft gewünschten Neuregelung der Institution der behördlich autorisierten Privattechniker in vollem Zuge. Bekanntlich beruht die Einrichtung der behördlich autorisierten Privattechniker auf einem Staatsministerialerlasse aus dem Jahre 1860, welcher den gegenwärtigen Verhältnissen, wie bereits, nicht mehr volle Rechnung trägt. Es besteht die Hoffnung, diese veralteten Bestimmungen durch eine den Bedürfnissen der Zeit angepasste Vorschrift bald ersetzen zu können.

(Vor dem k. k. Verwaltungsgerichtshof) wird den 26. d. M. eine öffentliche mündliche Verhandlung über die Klage des Josef Verbič in Bistria und Genossen wider die k. k. kroatische Landesregierung wegen einer Gemeinde-Auswahlwahl stattfinden.

(Postdienst.) Die Postmeister ad personam Franz Fajdiga in Soderschitz und Josef Lavrič in Reudorf wurden zu Postmeistern II. Klasse an ihren gegenwärtigen Dienstorten ernannt. Die Postexpedientenstellen in Lengensfeld und Präwald sind zur Besetzung ausgeschrieben.

(Im städtischen Volksbade) wurden vom 7. Dezember 1902 bis 10. Jänner d. J. 2326 Bäder abgegeben, und zwar für Männer 1929 (davon 1454 Dusche- und 475 Wannenbäder), für Frauen 397 (davon 81 Dusche- und 316 Wannenbäder).

(Laibacher Citalnica.) Der Familienabend der hiesigen Citalnica findet morgen im großen Saale des „Narobni Dom“ statt. Beginn 1/29 Uhr abends.

(Slovenska Solska Matica.) Einem uns zugekommenen Berichte zufolge hielt der Ausschuss der Slovenska Solska Matica am 27. v. M. eine Ausschusssitzung ab, in welcher der Sekretär, Herr Oberlehrer Gabrčšek, über die Vereinsstätigkeit berichtete und unter anderem hervorhob, daß dem Vereine bisher etwa 1200 Mitglieder angehören. Der Kassier, Herr Direktor Senekovič, gab Aufschluß über die Geldgebarung. Die Einnahmen betragen 8310 K 35 h, die Ausgaben 3302 K 10 h. — Die Vereinspublikationen werden im Februar erscheinen; es sind dies folgende Bücher: Pedagoški letopis (Pädagogisches

Jahrbuch, 12 Druckbogen), Učna slika (Stundenbilder, 8 bis 9 Bogen) und Realna knjižnica (Realienbibliothek, 7 Bogen). Im nächsten Jahre müssen die Bücher längstens bis zu der in der Weihnachtszeit stattfindenden Generalversammlung zur Versendung gelangt sein. Sie werden die Fortsetzung der genannten drei Publikationen bilden; als viertes Buch dürfte Schreiners Dusevna analiza (Analyse des geistigen Horizontes des Kindes) mit einem Anhang über die normalen Stufen herausgegeben werden. Die Manuskripte sind bis Ende Mai an den Vorstehenden einzusenden. — Der Verein wird sich an kompetente Stelle mit der Mitteilung wenden, er sei bereit, an der endgültigen Feststellung der slovenischen Rechtschreibung mitzuwirken. — Die Matica beabsichtigt ein Gedendblatt für aus der Schule austretende Schüler herauszugeben. — Ueber die Forderung der Jugendbibliothek, insbesondere im Hinblick auf den naturgeschichtlichen, erduntdinglichen und geschichtlichen Stoff, wird erst in der nächsten Sitzung ein definitiver Beschluß gefaßt werden. — Der Verein wird den Nazorni nauk (Anschauungsunterricht) im ersten und zweiten Schuljahre, welcher von der Laibacher Lehrerschaft herausgegeben werden wird, in seinen Verlag übernehmen. — Die heurigen Bücher werden dem Unterrichtsministerium mit der Bitte um Unterstützung zur Einsicht vorgelegt werden. — Der Verlag Holzl ist darauf aufmerksam zu machen, daß der Zentljepisni atlas von Prof. Trozen in steiermärkischen Volksschulen nicht gebraucht werden könne, der Verlag möge daher dem Atlas auch eine Karte von Untersteiermark hinzufügen. — Bei dieser Gelegenheit bezeichnete der Vorstehende, Herr Direktor Schreiner, die von einzelnen Bezirken herausgegebenen Bezirkslandkarten als ein Übel, da der geographische Stoff nicht nach politischen Bezirken, sondern nach natürlichen Einheiten zu umgrenzen sei. — Endlich wird bemerkt, daß der Beitritt zum Vereine für das Jahr 1902 mit einem Beitrage von 4 K noch immer möglich ist sowie die Bücher vom Jahre 1901 noch immer um den gewöhnlichen Jahresbeitrag von 4 K bezogen werden können.

(Der Laibacher Turnverein Sokol) wird seine außerordentliche Generalversammlung, auf deren Tagesordnung die Wahl des Starosta und dessen Stellvertreter sowie der übrigen Funktionäre steht, am 26. d. M. um 8 Uhr abends auf der Galerie des Turnsaales im „Narobni Dom“ abhalten.

(Todesfall.) In Krieg, politischer Bezirk Gottschee, starb vorgestern der dortige Pfarrer Herr Alois Jallitsch. Das Leichenbegängnis fand heute vormittags um 10 Uhr statt.

(Tierärztliche Wandervorträge.) Nach einer uns zugehenden Mitteilung wurden die tierärztlichen Wandervorträge im politischen Bezirke Gottschee in Graßlinden, Unterlag, Soderschitz und Hrib abgehalten. Die für diese Vorträge gewählten Thematika waren folgende: Die Bedingungen einer rationalen Pferde- und Rinderzucht sowie die Rentabilität einer rationalen Schweinezucht. Hierbei wurde eingehend erörtert: die Wartung und Pflege unserer Haustiere im allgemeinen mit besonderer Berücksichtigung der Pferde- und Rinderzucht, wobei die Bedingungen einer rationalen Paarung, die Behandlung der trächtigen Muttertiere, die Haut- und Haarpflege, die Nahrungsmittel und das Getranke, die Salzfütterung, die schädliche Beschaffenheit der Futtermittel, die schädlichen und giftigen Kräuter, die Stallung und ihre Einrichtung eine genaue Abhandlung fanden. Besonders Gewicht legte der Vortragende auf die Hebung der Schweinezucht. Die Zuhörer wurden auf die großen Vorteile der Eigenzucht von Schweinen aufmerksam gemacht und vor dem Ankauf von Handelschweinen von kroatischen Händlern wegen der damit verbundenen großen Gefahr der Einschleppung der Schweinepest gewarnt. Der Vortragende demonstrierte hierbei auch in Spiritus eingelegte Schweinepestpräparate, woran sich eine Belehrung über die taiserlichen Verordnungen, betreffend die Abwehr und Tilgung der Schweinepest, reihte. Diese Vorträge waren durchschnittlich von beiläufig 80 Personen besucht, welche

hierfür ein lebhaftes Interesse zeigten, woraus angenommen werden kann, daß durch die Abhaltung solcher Vorträge für die Bevölkerung ein wirklicher Vorteil erzielt wird. —

(Das Panorama International) bringt in der laufenden Woche Ansichten der panamerikanischen Ausstellung in Buffalo und der Niagarafälle. Es ist dies eine sehr interessante Serie, in welcher einerseits die Großartigkeit des amerikanischen Unternehmungsgeistes und andererseits jene der Naturgenie um den Vorrang streiten. Ueberdies gewinnt der Zuschauer aus den sonst vorhandenen Ansichten von Buffalo einen anschaulichen Eindruck von der Großstadt am Erie-See. — Für die kommende Woche steht eine Reise durch das Riesengebirge auf dem Programme.

(Konzert in Töplitz-Sagor.) Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet die Lehrerschaft in Töplitz-Sagor am 25. d. M. ein Konzert behufs Beschaffung der Mittagkost für bedürftige Schüler. Das Konzert findet unter Leitung des Herrn Emil Adamič und freundlicher Mitwirkung des Fräuleins Olga Strle (Klavier), der Herren Rudolf Wrahl (Bariton) und Fr. Bajec (Violine) sowie anderer Fräulein und Herren im Salon des Herrn Lutaš Habat statt. Vortragsordnung: 1.) H. Sattner: Po zimi iz solo (gemischter Chor). 2.) A. Foerster: Povejte, vo planine (Männerchor). 3.) L. v. Beethoven: Romanze für Violine und Klavier. 4.) F. Mendelssohn-Bartholdy: Jesenska pesem Duett für Frauenchor und Klavier. 5. a) R. Schumann: Popotnik (Bariton-Solo und Klavier); b) F. S. Wilhar: Mornar (Bariton-Solo und Klavier). 6.) E. Adamič: Zapusčena (Männerchor). 7.) A. Foerster: 1. Gene aus dem III. Teile der Oper Gorenjski slavček. 8.) Tanz und freie Unterhaltung. — Anfang 7 Uhr abends, Eintrittsgebühr 2 K, 1 K 60 h, 1 K, 60 h und 30 h.

(Nachrichten aus Unter-Sista.) Die k. k. Staatsbahn errichtet eben knapp an der Roslerschen Bierbrauerei in Unter-Sista eine umfangreiche Einfriedung für Schweine und auch andere Tiere, welche daselbst zur Abfuhr nach Deutschland verladen werden. Diese Vorkehrung ist in sanitärer Rücksicht sehr lobenswert; denn die Tiere mußten bisher stundenlang auf der harten Straße lagern, ehe sie verladen werden konnten. Auch die zahlreichen Passanten der Straße werden froh sein, wenn sie nicht mehr durch die herumspringenden Tiere belästigt werden. — Am 16. d. M. ist an der bei der Kirche in Unter-Sista sich abzweigenden Bodnitzstraße die im November und Dezember v. J. bei ungünstigem Wetter erbaute hohe Gartenstülmauer an der Befestigung des Herrn Gregorec in einer Länge von mehr als sechs Metern eingestürzt und hat die daneben befindliche Mulde samt Straße zum Teile verschüttet. Ein Glück war es, daß sich damals niemand an der Unglücksstelle befand. Auch an einer anderen Stelle daselbst zeigen sich bei einem Neubau bedenkliche Anzeichen. Es wäre angezeigt, die Baupolizei etwas strenger zu handhaben, als es bisher üblich war. — In der Gemeinde Sista wird jetzt ein Brunnen auf ganz neue Art gebaut. Derselbe wird aus Zement angefertigt und bekommt Abstufungen derart, daß man bei einer allfälligen Ausbesserung nur an der Wand wird ein- und aussteigen können, ohne einer Leiter zu bedürfen. — In der Bahnhofgasse in Unter-Sista werden in letzterer Zeit Erbauungsarbeiten gemacht, damit im Frühjahr daselbst ein größeres Haus erbaut wird. Daneben soll auch ein geräumiger Garten angelegt werden. — Nachdem nun das große Seidenschäufhaus fertiggestellt erscheint, wird der Gemeinde die Aufgabe zufallen, den Abfluß des vom Berge kommenden Wassers zwischen dem erwähnten Hause und der Kirche zu regulieren. Die Gründe dafür werden jedem einleuchten, der daselbst vorbeigeht und gesunde Augen hat. Die Gemeindevorstellung hat schon vieles für die Verschönerung des Ortes getan, sie wird auch diese Aufgabe nicht außer acht lassen.

(Der Zuckerverbrauch in Krain) beziffert sich, nach dem Jahresdurchschnitt berechnet, mit 36.012 q, daher beträgt die Zuckermenge pro Kopf 7.084 kg.

und so dem Raubmörder Gelegenheit gaben, unbemerkt hier einzudringen. Sprechen Sie also und vergessen Sie dabei nicht, daß Sie später Ihre Aussagen zu beschwören haben.“

„Fragen Sie, Herr Rat“, erwiderte tief niedergeschlagen der Diener.

„Wann gab Ihnen die Baronin Friedheim den Auftrag, den Grafen Landskron von ihrer Ankunft zu verständigen?“

„Ich hatte diesen Auftrag schon vor unserer Abreise erhalten und hier beeilte ich mich, denselben so schnell als möglich zu vollziehen, doch drängte die Frau Baronin mich so sehr, daß ich nicht einmal das Reisegepäck ordnen durfte, sondern mich sofort auf den Weg machen mußte!“

„Erinnern Sie sich, die Haustür abgeschlossen zu haben?“

„Ich erinnere mich dessen sehr deutlich und als ich in Begleitung des Herrn Grafen Roderich zurückkehrte, öffnete ich das Haus mit dem mitgenommenen Schlüssel.“

„Ah, Sie hatten den Auftrag, den Grafen Landskron sofort zu seiner Tante zu geleiten?“

„Zatwohl, Herr Rat.“

„Die Schwägerin und der Bruder der Verstorbenen suchten die Baronin nicht auf?“

„Nein, sie wußten auch gar nicht um deren plötzliche Ankunft hier, denn ich traf durch einen Zufall den Grafen Roderich wenige Schritte vor dem Hause, das er und seine Familie an der Akerstraße bewohnen.“

Lucian näherte sich und sagte, sich mit verbindlichem Lächeln zu dem Polizeiräte wendend:

„Heute wurde nämlich ein Fest im Hause Landskron begangen, im sogenannten kleinen Palais in der Praterstraße. Morgen findet die Hochzeit des Grafen Roderich mit seiner Cousine Angelika in der Johanneskirche statt. Ich war heute im Palais zu Gast, wo man den Polterabend feierte; auch Major Landskron und dessen Gemahlin traf ich dort, nur Graf Roderich blieb lange aus und dessen verspätetes Eintreffen erregte allgemeine Verwunderung. Jedenfalls wußte er bereits um das Verbrechen, welches hier begangen wurde, wollte jedoch die Festesfreude nicht durch eine Mitteilung stören. Nur begreife ich nicht, warum er nicht mindestens mir beim Abschiede davon gesprochen hat. Dergleichen kann ja doch kein Geheimnis bleiben, und ich war doppelt erschreckt, ganz unvorbereitet das Schreckliche zu erfahren, als ich von dem Feste in meine Behausung zurückkehrte.“

Der Polizeirat blickte überrascht auf. Er erinnerte sich plötzlich, allerlei über den Familienzwist der Landskron gehört zu haben, doch waren ihm die Einzelheiten nicht sogleich gegenwärtig. Im Verhör mit Ambrosius fortfahrend, fragte er:

„Haben Sie den Grafen Roderich von dem Morde benachrichtigt?“

„Nein, Herr Rat!“

„Und warum nicht? Es lag doch sehr nahe, zuerst die Angehörigen der Ermordeten von dem traurigen Fall zu verständigen?“

Ambrosius senkte den Blick.

„Heute am Polterabend wollte ich nicht eine so furchtbare Kunde in das Haus der Braut tragen!“

„Sind, also durch Sie erfuhr Graf Landskron nichts von dem Ereignisse?“

„Nein.“

„Selbst“, mumelte Lucian halblaut vor sich hin, „er sah gerade so aus, als habe er irgendeine Schreckensnachricht erhalten.“

Der Polizeirat hatte die Worte wohl vernommen, doch tat er, als habe er nichts gehört, und fuhr mit noch größerem Ernste fort:

„Ambrosius Weidener, können Sie sich genau erinnern, um welche Zeit Sie mit dem Grafen Landskron hier im Hause anlangten?“

„Es war gegen acht Uhr abends.“

„Und wann verließ der Graf seine Tante?“

„Nach zehn Uhr.“

„Wissen Sie vielleicht zufällig, Herr Baron Friedheim“, wandte der Beamte sich höflich an Lucian, „wann Graf Roderich im Palais der Braut erschien?“

„Genau kann ich darüber wohl keine Auskunft geben“, erwiderte der Befragte, „da ich mich in dem Salon befand, wo die jüngeren Mitglieder der Gesellschaft sich versammelt hatten, — doch war es spät — gegen elf Uhr.“

„Wenn der Graf um zehn Uhr das Haus hier verlassen und sich eines Fiakers bedient hat, um nach der Praterstraße zu gelangen, hätte er viel eher dort ankommen müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Der Verein der Aerzte in Krain) hält seine nächste ordentliche Monatsversammlung morgen um 1/2 Uhr abends im Landeskrankenhaus ab.

(Unfall im städtischen Elektrizitätswerke.) Der beim städtischen Elektrizitätswerke angestellte Ruffher Franz Bogacnik trug gestern nachmittags aus dem Magazine eine volle Flasche Schwefelsäure über den Hof im ehemaligen Gallefchen Hause.

(Aus dem Gerichtssaale.) Der Kohlenhändler Josef Praprotnik, Karolinengrund, wurde beim k. k. Bezirksgerichte zu fünf Tagen Arrestes verurteilt, weil er in nicht plombierten Säcken Kohle verkaufte.

(Vereinsbildungen.) Die Statuten des neu zu gründenden Vereines „Kamnit“ wurden der politischen Landesstelle vorgelegt.

(Theatervorstellung in Sagor.) Wie uns aus Sagor berichtet wird, fand am Sonntag eine sehr gut besuchte Reprise des Volksstückes „Kotovnjaci“ bei erwähltem Preise statt.

(Zur Krainburger Faschingschronik.) Die sonntägige Unterhaltung, gegeben vom Lesevereine, in den eigenen Räumen und im Sokolturnsaale, trug das Gepräge jener Gemüchlichkeit an sich, die sich bei nicht übermäßig gefüllten Lokalitäten, beim engeren Anschlusse von Familien und, was nicht unwichtig ist, bei einer im Freien herrschenden Kälte von -15 Grad gerade in der Faschingszeit so leicht einstellt.

(Abgängig.) Der Besitzer und Gemeindevorsteher Johann Rotnik aus Jezero bei Laas ist seit 29. v. M. abgänglich.

(Diebstahl.) Dem Fleischaugerhilfen Franz Ros wurde vorgestern abends bei einer Tanzunterhaltung im Gutzschen Gasthause an der Polanastraße ein Havelod entwendet.

(Aus der Garderobe am Eislaufplatze unter Tivolio) wurde gestern nachmittags dem Herrn Sojan Drenit ein Winterrock entwendet.

(Verlorene und gefundene Gegenstände.) Die Magd Maria Balusnik verlor in der Schulallee ein Geldtäschchen mit zirka 4 K Inhalt.

(Verlorene Gegenstände.) Gestern abends wurde in der Wolfgasse eine Hundertkronen-Note verloren.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Wir haben schon bei der Erstaufführung von Strauß' „Waldmeister“ feinerzeit bemerkt, wie man sich darüber freuen kann, daß dem Altmeister der Operette das Gern der Melodiefindung trotz seiner Jahre noch nicht ausgegangen ist.

dem leichten, liebenswürdigen Tone Straußscher Musik gespielt und gesungen. Die lustige Sängerin Pauline spielte Fräulein Zinsenhofer mit schaltfastem Temperament, und wenn ihre angegriffene Stimme auch noch auf die letzte Unpäßlichkeit hinweist, mit dem reizenden Detolletierwalzer erlang sie sich warmen Beifall.

(Liederabend.) Auf den heute in der Tonhalle stattfindenden Liederabend des Konzertsängers Ferdinand Jäger machen wir hiemit neuerlich aufmerksam.

(Der Kunstwart), Rundschau über Dichtung, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Ferdinand Avenarius. Verlag von Georg D. W. Callweh in München.

(Slovenski učitelj.) Inhalt der 2 Nummer: 1.) Ziele und Wege. 2.) Ein Jubiläum. 3.) Etwas über den Unterricht im Rechtschreiben.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. Jänner 1903.

Es herrscht:

- der Rotlauf bei Schweinen im Bezirke Littai in der Gemeinde St. Veit (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mäsel (5 Geh.), Gottschee (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Predahl (1 Geh.), Birklach (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Großlupp (3 Geh.), St. Martin (1 Geh.), Zwischenwässern (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Obergurk (1 Geh.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Altenmarkt (2 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Mischlach (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (1 Geh.), Hof (1 Geh.), St. Michael-Stopitsch (2 Geh.).

Erlöschten:

- der Rauschbrand im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde St. Barthelma (1 Geh.); der Rotlauf im Bezirke Littai in der Gemeinde Schalna (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Krainburg in der Gemeinde St. Georgen (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Lees (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Sabor (1 Geh.).

k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 17. Jänner 1903.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Kronprinzessin Luise.

Mentone, 19. Jänner. (Meldung der Agence Havas.) Die Kronprinzessin von Sachsen und Siron sind im Hotel Des Anglais abgestiegen.

Der Schneiderstreik.

Wien, 19. Jänner. In Wien streiten ungefähr 2900 Schneidergehilfen. Im Laufe des Tages kam es vor einem Konfektionsgeschäft, wo gearbeitet wurde, zu einer Demonstration der Streikenden.

Pröbnitz, 19. Jänner. Die gestern abgehaltene Versammlung der hiesigen Schneidergehilfen nahm eine Resolution an, worin erklärt wird, daß die Pröbnitzer Schneidergehilfen auf ihren Forderungen beharren und für deren Durchführung mit allen Mitteln einzutreten gewillt seien.

Neuer Grubenbrand in Borislav.

Lemberg, 19. Jänner. Wie hiesigen Blättern aus Borislav telegraphiert wird, stehen zwei Schächte der Aetna-Grube, die sich auf dem von der letzten Brandkatastrophe betroffenen Terrain befinden, in Flammen.

Venezuela.

Caracas, 18. Jänner. (Telegramm der „Tagespost“.) -- Reuter-Meldung.) Samstag Mittag versuchte das deutsche Kriegsschiff „Panther“ die Einfahrt in den Maracaibosee zu erzwingen, und eröffnete Feuer auf das Fort San Carlo, welches die Einfahrt in den Kanal beherrscht.

Berlin, 19. Jänner. Zu der Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Caracas, betreffend das deutsche Kriegsschiff „Panther“, bemerkt das Wolffsche Bureau: Amlich Nachrichten liegen hier nicht vor.

New York, 19. Jänner. (Reuter-Meldung.) Einem Telegramme aus Maracaibo zufolge erklärte der Kommandant des Fort San Carlo, daß er angegriffen worden sei, ohne daß eine Aufforderung oder vorherige Ankündigung an ihn ergangen oder ein Ultimatum gestellt worden sei.

Marokko.

Madrid, 19. Jänner. „Globe“ veröffentlicht eine Unterredung eines Berichterstatters in Tanger mit einem englischen Diplomaten.

Tanger, 18. Jänner. (Reuter-Meldung.) Mehrere einflussreiche Angehörige des Stammes, gegen welche Truppen ausgesandt waren, haben sich gestern unterworfen.

Prag, 19. Jänner. Gestern starb hier der bekannte Historienmaler Emanuel Viza, Professor an der hiesigen Kunstgewerbeschule.

Constantine (Algier), 19. Jänner. In einer hiesigen Spezereihandlung wurden infolge einer Explosion der Ladenbesitzer und vier Kunden getötet.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Zanthier, M. v., St. Hubertus-Jürgens in der Sommerfrische, K 2.40. -- Gréville J., Truggold, K 3. -- Rosen Fr., Die Kleine, K 4.20. -- Potapento J. R., Eine Scheine und ihre Folgen, K 1.80. -- Raabe Wilhelm, Kloster Lugau, K 3.60. -- Sannier G. L., Die Geschichte der Zeitkunst. Bief. 1, K 1.20. -- Wilde Oskar, Salome (deutsche Ausgabe eines in England und Frankreich vergriffenen und zur Zeit mit 60 Mark bezahlten Buches), K 6. -- Vaue, Dr., Gedanken über Optimismus, Pessimismus, Opportunismus, K 1.12. -- Djer R., Wie stellen wir uns zu den Kartellen und Syndikaten? K 1.72. -- Stave E., Der Einfluß der Bibelkritik auf die christlichen Glaubenslehre, K 1.20. -- ..., Die gute und die schlechte Erziehung in Beispielen, K 1.44. -- Prüfer, Dr. A., Sebastian Bach und die Tonkunst des 19. Jahrhunderts, K 1.72. -- Holländer J. und Schmidt L., Adernann, K 1.80. -- Wieting, Dr. J., Erinnerungen aus dem Südafrikanischen Kriege, K 1.80. -- Grobbed G., Ein Frauenproblem, K 2.40. -- Klimawski W., Meine Kräuterkur bei Lungenschwindsucht, K 1.20. -- Sommerstorff Otto, Scherzgedichte, K 3. -- Ewers H. J., Hochwoppeische Geschichten, K 1.20. -- Spieß B., Böche und das Christentum, K 1.80. -- Kutter J., Das Unmittelbare, K 7.20. -- Sudermann J., Der Regenbogen (50. Auflage), in Pergament geb., K 6.96.

Eilinger J., Voltaire, guerre de la Succession d'Espagne, K 2. — Jungst H. C., Die Furcht vor dem Rinde, K 60. — Kittel, Prof. D. R., Die babylonischen Ausgrabungen und die biblische Urgeschichte, K 96. — Coudenhove, Heinrich Graf, Der Minotaur der Chre, K 144. — Schneider E. R., Gärtnerische Vermessungskunde, K 360. — Hedentjerna, A. af, Septembersonne, K 240. — Gassert, Dr. S., Arbeit und Leben der katholischen Kleriker, K 144. — Möbius, Dr. P. J., Geschlecht und Krankheit, K 120. — Björnson H., Der König, K 3. — Medizinalkalender 1903, K 540. — Hifnauer G., Das Ornament im Zeichenunterrichte, K 144. — Drachmann G., Graf-Karl, K 240. — Dalla Torre, Prof. Dr. R. W., Die Literatur der Flora, K 12. — Dalla Torre, Prof. Dr. R. W., Die Algen, K 6. — Dalla Torre, Prof. Dr. R. W., Die Flechten, K 20. — Fider, L. v., Sündenfinder, K 180. — Erben, Dr. W., Das Privilegium Friedrich I. für das Herzogtum Oesterreich, K 360. — Kitt, Dr. Th., Bakterienkunde, K 16. — Schön, Prof. Dr. W., Kopfschmerzen, K 120. — Kleemeier Fr. J., Handbuch der Bibliographie, K 660. — Schiel Oberst, 23 Jahre Sturm und Sonnenschein in Südafrika, geb., K 12. — Seidels kleines Armeeschema 1902, November, K 1. Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 16. Jänner. Guntner, Weinberg, Stark, Böwy, Berger, Weidler, Polacek, Schwarz, Reisende; Reich, Kaffern, Kiste, Wien. — Dr. Ober, Oberstabsarzt d. R., f. Frau; Paetus, Reisender, Graz. — Graf Nibelburg, f. Frau, Prag. — Ainsky, Agent, Nagehrad. — Reinhard, Private, Pottluta. — Dolenz, Kfm., Wiprach. — Kirchbaum, Kfm., Fürth. — Levi, Goldschmied, Epstein, Kiste, Triest. — Lengl, Kfm., Fiume. — Wildner, Philipp, Vikta, Ingenieure, Ahting. — Mataja, Privat, f. Tochter, Straßisch. — Huber von Odrog, Forstmeister, Windt. — Homann, Privat, Neumarkt. — Fischer, Reisender, Budapest. Am 17. Jänner. Blau, Heiß, Pollak, Strauß, Flor, Frank, Sternfeld, Reisende; Altar, Kfm., Wien. — Frankl, Kfm.; Se. Excellenz Freiherr v. Zdobych, f. u. f. Feldmarschall-Leutnant; Starz, Privat, f. Frau, Graz. — Bidl, Ingenieur, Ahting. — Baron, Reisender, Budapest. — Spiropulo, Holzhändler; Müller, Polsh, Kiste, Triest. — Kosterly, Kfm., Berlin. — Polanzer, Kfm., Fiume. — Lorenz, Buchhalter, Ziffer. — Dr. Urie, Krainburg. Am 18. Jänner. Doganoc, Kfm., Großschütz. — Bernardis, f. l. Staatsbeamter, Triest. — Koblek, Kfm., Hidentzsch. — Günther, Verwalter, f. Frau, Neunkirchen. — Aulak, Kfm., Dresden. — Nally, Fabrikant, Neumarkt. — Raulwurf, Kfm., Gr. Kanizsa. — Neumann, Kfm., Fiume. — Lustig, Reisender, Graz. — Schrötter, Reisender, Brünn. — Weinberger, Kfm., Budapest. — Lindenberg, Denez, Kiste; Brul, Ingenieur; Pirsch, Thiel, Schwarz, Singer, Kaffern, Reisende, Wien. Am 19. Jänner. Dr. Bodpejchnig; Jäger, Posoperu u. Konzertfänger; Widemann, Advokat, f. Frau; Grundner, Koln, Wildw, Wasservogel, Frankl, Karpfen, Freund, Pollak, Böwy, Reisende, Wien. — Walfahrt, Goldschmidt, Reisende, Triest. — Reimich, Ingenieur; Kaldor, Reisender; Welley, Beamter der Donau, Graz. — Fabian, Kfm., Ahting. — Sonntag, Geschäftsführer, Rosenheim. — Böhs, Reisender, St. Veit. — Tercek, Reisender, Vins. — Sedlit, Theolog, Dimily. — Drobek, Kfm., Bodenbach. — Tamburini, Kfm., Gottschee. — Frank, f. u. f. Generalmajor, Klagenfurt.

Hotel Stadt Wien.

Am 18. Jänner. Grandy, Privat, f. Familie, Bjelevar. — Peterlin, Kfm., Triest. — Sannwald, Fabrikant, Bregenz. — Hammelmeier, Holzhändler, Bettau. — Stampeta, Direktor, Bitomoca. — Rieder, Jollner, Neumann, Reisende; Mang, Fleß, Private, Brünn. — Stäber, Runge, Reisende, Dresden.

Schacherl, Schermann, Singer, Kugler, Viesl, Schreiber, Reifende; Leidsmeier, Frimel, Herlinger, Wien. — Krauß, Solinka, Schindler, Reisende, Prag. — Gasparic, Privat, Verbouje. — Jublin, Fabrikbesitzer, f. Familie, Littai. — Bošnjak, Gradnig, Juristen, Görz. — Dr. Bertsche, Gutsbesitzer, Poganig. — Stare, Privat, Stein. — Bächler, Beamter, Pola. — Huber, Beamter; Kofbauer, Kfm., Graz. — Bresnig, Bozeiner, Kiste, Frankfurt. — Günther, Reisender, Steinschnau.

Verstorbene.

Am 16. Jänner. Antonia Lindtner, Offizialsgattin, 48 J., Komenskygasse 5, Vitium cordis. Am 17. Jänner. Albert Zenger, Tischlersohn, 4 M., Schießstättgasse 15, Pneumonia catarrh. Am 18. Jänner. Lukas Banfo, Mehlmüller, 83 J., Bahnhofgasse 18, Marasmus et Dementia senilis. — Maria Paulin, Hausbesizersgattin, 44 J., Marienplatz 1, Tubercul. pulm. Am 19. Jänner. Stana Jenko, Med.-Doktorstochter, 8 Tage, Kesselstraße 3, Debilitas vitae.

Im Siechenhause:

Am 15. Jänner. Hermine Drescher, Ingenieurswitwe, 82 J., Lungentzündung.

Im Zivilspitale:

Am 14. Jänner. Lorenz Milave, Inwohnerin, 58 J., Struma carcinoma tota. Am 15. Jänner. Lukas Potocnik, Besitzersohn, 22 J., Tubercul. pulm. — Johann Petelin, Zimmerergehilfe, 60 J., Schlagfluß. Am 16. Jänner. Maria Merjesi, Inwohnerin, 88 J., Fractura cruris complicata, Marasmus.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. Jänner. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like wheat, corn, oil, and meat. Columns include 'Markt-Mass.', 'Preis', and 'K h K h'.

Landestheater in Laibach.

64. Vorstellung. Gerader Tag. Morgen Mittwoch, den 21. Jänner. Hoffmanns Erzählungen. Phantastische Oper in drei Akten mit einem Prolog und einem Epilog von Jules Barbier. Musik von Jacques Offenbach. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Kurse an der Wiener Börse vom 19. Jänner 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Large table of stock market data from the Vienna Stock Exchange, listing various securities, bonds, and exchange rates.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table of meteorological observations including date, time, barometer, temperature, wind, and sky conditions.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -12.3°, Normal: -2.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Die Rolle des Eisens für die Ernährung des menschlichen Körpers ist eine sehr wichtige, da es zur Bildung der roten Blutkörperchen unerlässlich ist. Wird dem Körper zu wenig Eisen zugeführt, so entstehen in der Folge Bleichsucht und Blutarmut, die man durch Zufuhr künstlicher Eisenpräparate zu heilen sucht.

Dankjagung.

Schmerz erfüllt über den herben Verlust meiner uns so früh entriessenen innigstgeliebten, herzensguten Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Antonia Lindtner

bringe ich im eigenen und im Namen meiner Kinder allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen Beweise herzlichen Beileides bei dem Ableben, für die zahlreiche und ehrende Beteiligung am Beichenbegängnisse namentlich seitens der Herren Funktionäre vom Landesgerichte und von der Staatsanwaltschaft sowie für die schönen Kränze den innigsten und herzlichsten Dank zum Ausdruck.

Laibach am 20. Jänner 1903.

(252) Alois Lindtner.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Verzinsung von Bar-Einlagen im Gante-Corrent- und auf Giro-Gente.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung.